

Amtsgericht angesetzter Versteigerungstermin statt, bei dem auch das hintere Grundstück mit den anderen fünf Kinosälen und der Tiefgarage meistbietend abgegeben wurden. Ob Hamburg Team hier ebenfalls den Zuschlag erhielt, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

„Innerhalb von zwei Monaten haben wir per ausliegenden Listen und dem Internet fast 7.000 Unterschriften gesammelt, eine Plakatkampagne gestartet und das Internetportal

Falls ja, dürfte das 1959 eröffnete und 1994 zum ersten Multiplex der Stadt mit insgesamt sechs Sälen umgebauete Traditionskino mit großer Wahrscheinlichkeit dem „Bebauungsplan Harvestehude 14“ weichen. Neben 50 Eigentumswohnungen soll dann im Gebiet zwischen Grindelberg und Bogenallee ab dem zweiten Quartal 2008 auch ein Gastronomie- oder Einzelhandelsbereich sowie eine Tiefgarage mit 96 Plätzen entstehen. Das Hamburger Architektenbüro LRW, das den Wettbewerb um die Neugestaltung des 1.700 Quadrat-

meter großen Arealen gewonnen hat, präsentierte bereits im Sommer ein Modell und Computeranimationen ihres Entwurfs.

Im Interview mit Roter Baum wehrt sich Christoph Kleiner gegen das in der Öffentlichkeit herrschende Bild, Hamburg Team wolle um jeden Preis ein Traditionslieblingsspielhaus platt machen: „Wir würden das ‚Grindel‘ liebend gerne erhalten, zumal wir im letzten Jahr eine ordentliche Summe in die Ausstattung wie zum Beispiel neue Theatersitze und Modernisierung des Kinos investiert haben. Dafür muss es aber klar erkennbare Perspektiven für eine wirtschaftliche Rentabilität geben,“ so Hamburg-Team Geschäftsführer Kleiner. Doch derzeit würde zeitweise gar keine oder nur ein Bruchteil der marktpreisüblichen Miete fließen. Ende des Jahres werde Hamburg Team sich auf jeden Fall noch einmal sehr kritisch die Gesamtzahlen ansehen und dann entscheiden, wie es weitergeht.

Sollten die Lichter tatsächlich ausgehen, wäre es nach dem Abriss des Ufa-Palastes bereits das zweite Aus für ein Hamburger Großkino innerhalb kurzer Zeit. Unter den rund 35 Mitarbeitern des „Grindel“ wächst deshalb die Angst, dass sie in diesen Tagen ihre Kündigung erhalten könnten.

Düstere Aussichten also – und für Filmfans Ansporn genug, für den Erhalt des „Grindel“ zu kämpfen. Mitarbeiter und Besucher haben deshalb die Initiative „Pro Grindel e.V.“ ins Leben gerufen, die sich mit verschiedenen Aktionen für den Erhalt des Hauses stark macht: „Innerhalb von zwei Monaten haben wir per ausliegenden Listen und dem Internet fast 7.000 Unterschriften gesammelt, eine Plakatkampagne gestartet und das Internetportal www.rettet-das-grindel.de ins Leben gerufen“, sagt „Pro Grindel“-Mitglied Sven Feddern.

Auch eine T-Shirt-Aktion im Stil der „F.C. St. Pauli Retter“ ist geplant. Für ihn, seine Mitstreiter und die Cineasten im Bezirk steht fest: Sollte ihr Lieblingskino tatsächlich für immer seine Pforten schließen, geht ein wichtiger Szene-Treffpunkt verloren und die umliegende gastronomische Szene wird einen empfindlichen Dämpfer erhalten.

Und noch mehr Gründe sprechen laut Feddern für eine Aufrechterhaltung des Betriebs: „Das Grindel gibt es nun schon seit 48 Jahren. Es ist ein Traditionskino und kein klassisches Multiplex – auf diese Feststellung legen wir sehr viel Wert. Hier herrscht eine ganz besondere Atmosphäre, die man im Cinemaxx oder UCI so gar nicht findet.“ Wichtigster Aspekt ist für Sven Feddern allerdings die **Programmviefalt**: „Dazu gehören die Filme in englischer Originalfassung, die ungemein beliebten Sneakreviews oder neu geschaffene Filmreihen wie das „Traumkino für Senioren“ oder das „Familienkino.“

Überzeugende Argumente – die trotzdem wirkungslos verpuffen werden, solange aufgrund unzureichender Besucherzahlen die wirtschaftliche Perspektive fehlt. Quo vadis Grindel-Kino? Bereits in ein paar Wochen wird in dieser Frage endlich Klarheit herrschen. |

„Pro Grindel e.V.“

www.rettet-das-grindel.de ins Leben gerufen“, sagt „Pro Grindel“-Mitglied Sven Feddern.

› Denn „alles klar“ ist für treue Besucher und Mitarbeiter des Hamburger Traditionskinos schon lange nichts mehr: Ende des Jahres könnte dort nämlich der letzte Vorhang fallen. Zwar kursierten in der Vergangenheit schon mehrfach Gerüchte über eine mögliche Schließung – so düster wie heute waren die Aussichten allerdings noch nie.

Denn obwohl der Trend leicht nach oben zeigt, schwarze Zahlen fährt das „Grindel“ noch lange nicht ein: Um mittelfristig profitabel zu sein, müssten 400.000 Cineasten pro Jahr kommen. 2007 werden insgesamt jedoch nur ca. 200.000 Besucher in die Kinos strömen. „Auf jeden Fall zu wenig, um den Betrieb 2008 zumindest kostendeckend aufrecht zu erhalten,“ wie Christoph Kleiner von Hamburg Team feststellt. Bereits 2006 hat die Projektentwicklungsgesellschaft das vordere Grundstück, auf dem sich der große Saal und das Foyer befinden, vom Insolvenzverwalter erworben. Der musste eingesetzt werden, nachdem der frühere Besitzer, die UFA-Theater AG, in Konkurs ging. Am 30. November fand ein vom

